



Dr. Gertrud R. Traud
Chefvolkswirtin/Head of
Research & Advisory
Tel. 0 69/91 32-20 24

Am Aktienmarkt geht kein Weg vorbei

Die Corona-Krise hat die Volatilität in allen Bereichen erhöht. Bereits bevor die Konjunktur eingebrochen ist, haben die Aktienmärkte die angekündigten Restriktionen antizipiert und es kam innerhalb von 20 Tagen zu einem Rückgang um fast 40 %. Als absehbar war, dass es massive unterstützende Maßnahmen geben würde, sind die Aktienkurse wieder angesprungen, und zwar deutlich über Vorkrisenniveau.

Der wirtschaftliche Einbruch erfolgte mit zeitlicher Verzögerung parallel zu den Einschränkungen. Mit deren Wegfall nahm die Wirtschaft jedoch ebenfalls Fahrt auf. Die Beschäftigung ging nach der Krise aufgrund des Kurzarbeitergeldes nicht ganz so stark zurück wie die Schärfe der Rezession hätte erwarten lassen. Mittlerweile ist das Vorkrisenniveau aber schon fast wieder erreicht.

Die rückläufige Arbeitslosigkeit ergibt sich aus konjunkturellen und vielleicht auch schon aufgrund struktureller Faktoren – nämlich der demografischen Entwicklung. Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter wird abnehmen, während die Rentner immer mehr werden. Bei einem umlagefinanzierten Rentensystem, wie wir es haben, müssen deshalb immer weniger Erwerbstätige deren Renten erwirtschaften.

Zur Lösung dieser Problematik gibt es drei Ansatzpunkte: Entweder der Beitragssatz für die Aktiven steigt, die Zeit bis zur Rente wird angehoben oder die Rentner erhalten geringere Altersbezüge. Da aus Berlin – zumindest bislang – zu hören ist, dass weder die Altersbezüge gekürzt noch die Lebensarbeitszeit verlängert werden soll, bleibt eigentlich nur die Variante höherer Beiträge. Oder man verabschiedet sich mehr und mehr vom Umlageverfahren, entweder durch noch höhere Zuschüsse aus dem Steuertopf oder durch ein ergänztes Rentensystem wie das kapitalgedeckte Verfahren, also z.B. eine Aktienrente.

Dies ist von der neuen Regierung angedacht und zu begrüßen. Letztlich kommt es aber auf die Ausgestaltung an. Da die Kapitalmärkte teils hohen Schwankungen unterliegen, müssen Lösungen gefunden werden, wie der Widerspruch zwischen dem Wunsch nach stabilen Renten und der Volatilität der Kapitalmärkte aufgelöst oder gemildert werden kann.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang aber insbesondere, dass die neue Regierung die Finanzierung der Renten stärker fokussiert als dies bislang der Fall ist – denn dieses Thema ist nicht weniger gravierend als der Klimawandel und bietet mindestens genauso viel sozialen Sprengstoff.

Auch die Inflation veränderte sich in der Krise erheblich. Im letzten Jahr gab es aufgrund der Mehrwertsteuersenkung in einigen Monaten negative Inflationsraten und jetzt sind bereits Werte von 4,5 % zu beobachten. Die Konsequenzen der höheren Inflation sind offensichtlich: Je höher der Anteil der Konsumausgaben am verfügbaren Einkommen ist, desto stärker wird das real verfügbare Einkommen reduziert. Üblicherweise ist dies bei geringeren Einkommen der Fall.

Die Inflation wird häufig als die grausamste Steuer bezeichnet, da sie diejenigen besonders trifft, die Fixeinkommen beziehen – z.B. Rentner und BAföG-Empfänger bzw. keine Verhandlungsmacht am Arbeitsmarkt haben. Aber auch Anleger mit festen Beträgen sind betroffen. Bei negativen Zinsen wird der Effekt sogar noch potenziert. Da

die EZB nicht den Anschein erweckt, gegen die steigenden Inflationsraten anzukämpfen bzw. sich von den negativen Zinsen zu verabschieden, ist ein Blick auf andere Anlageklassen unabdingbar.

Die Deutschen haben sich in den letzten Jahren zwar etwas mehr der Aktienanlage zugewandt, allerdings noch nicht in einem Ausmaß, um diese Doppelbelastung aus negativen Zinsen und hoher Inflation auszugleichen. Umso mehr bleibt zu hoffen, dass die neue Regierung die kapitalgedeckte Altersvorsorge inklusive Aktienanlage umsetzt. So würden die Risiken breiter gestreut und die negativen Umverteilungseffekte reduziert.



Hier können Sie sich für unsere Newsletter anmelden:

<https://news.helaba.de/research/>

Herausgeber und Redaktion

Helaba Research & Advisory

Redaktion:

Dr. Stefan Mitropoulos

Verantwortlich:

Dr. Gertrud R. Traud

Chefvolkswirtin/

Head of Research & Advisory

Neue Mainzer Str. 52-58

60311 Frankfurt am Main

Tel. 0 69/91 32-20 24

Internet: <http://www.helaba.de>

Disclaimer

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.